

DIE WALL-STREET-KLEIDERORDNUNG

Wall-Street-Saga

Die Wall Street glaubt, jeder Raum habe eine Kleiderordnung.

Der Anzug. Die Krawatte. Die polierten Schuhe.

Die genehmigte Sprache. Die genehmigten Ambitionen. Die genehmigten Träume.

Was niemand erklärt: Die Kleiderordnung wurde nie geschaffen, um Macht kenntlich zu machen.

Sie wurde geschaffen, um Zugehörigkeit kenntlich zu machen.

Ein Mann im Anzug sagt dem Raum: „Ich kenne die Regeln."

Ein Mann, der ohne Anzug eintritt, stellt eine gefährlichere Frage: „Wer hat sie geschrieben?"

Die meisten Karrieren entstehen durch Anpassung.

Lerne die Sprache. Lerne die Rituale. Lerne die Hierarchie.

Lerne, wann man spricht. Lerne, wann man schweigt.

Dann nenne das dreißig Jahre lang Freiheit.

Doch jeder Markt begegnet irgendwann einer eigenen Spezies.

Jemandem, der bereits etwas besitzt, das der Markt nicht ausgeben kann.

Identität.

Dieser Mensch wird schwer zu führen. Schwer einzuordnen. Schwer zu kaufen.

Denn Institutionen verhandeln mit Interessen.

Mit Überzeugungen tun sie sich schwer.

Das Überraschende ist nicht, dass die Wall Street Konformität belohnt.

Das Überraschende ist, wie oft die Konformität sich selbst für Stärke hält.

Wahre Macht zeigt sich, wenn ein Mensch das Kostüm nicht mehr braucht.

In diesem Moment verändert sich der Raum.

Nicht weil die Regeln verschwunden wären.

Weil endlich jemand hereingekommen ist, ohne um Erlaubnis zu fragen.

Ferdinando Frega

BLADEFREGA

Die Wall-Street-Saga